

1. EINFÜHRUNG

1.1 Untersuchungsrahmen

Die Variation der starken Markierung des Nomens im Genitiv Singular ist zwar in ihrem formalen Kern gut greifbar, wird aber heterogen behandelt. Die bisherige Forschung liefert uns meist Reihen von wenig gewichteten Parametern, die die Wahl der Genitivmarkierung oder auch deren Unterlassung steuern sollen. Da die Wirksamkeit dieser mutmaßlichen Faktoren oft unsicher erscheint und sie alle zusammen betrachtet bisher nur sehr schwer als ein konsistentes System denkbar sind, stellt sich am Anfang dieser korpusbezogenen Studie die allgemeine Frage: Welche Forschungshypothesen hinsichtlich der Faktoren lassen sich korpuslinguistisch stützen bzw. widerlegen? Ihre plausible Beantwortung setzt eine Auseinandersetzung mit folgenden Fragen voraus:

- Wirkungsfrage: Welche der vermeintlichen Faktoren sind nachweisbar wirksam?
- Hierarchisierungsfrage: Wie sind diese Faktoren untereinander zu gewichten?
- Systemfrage: Wie kann die Fülle der Faktoren als ein konsistentes System modelliert werden?

Die vorliegende Doppelstudie konzentriert sich auf das geschriebene Standard- bzw. standardnahe Deutsch und basiert auf Recherchen und Analysen im Deutschen Referenzkorpus (DEREKO),³ das in der hier benutzten Version (Institut für Deutsche Sprache 2011a) gemäß Machine Phrase Tagger von Connexor⁴ ca. 4,3 Milliarden Token⁵ und 250 Millionen Sätze umfasst.

³ Zur texttypologischen Einschätzung von DEREKO-Inhalten siehe Bubenhofer/Konopka/Schneider (2013, S. 57ff.).

⁴ Eines der Tagging-Werkzeuge, mit denen DEREKO morphosyntaktisch annotiert ist (vgl. www.ids-mannheim.de/kl/projekte/korpora/annotationen.html und www.connexor.com, Stand: Januar 2015).

⁵ Connexor-Token sind sowohl Wörter als auch Satzzeichen.

1.2 Das Phänomen

Die starke Markierung des Nomens im Genitiv Singular tritt im Gegenwartsteutschen vor allem bei sog. starken Maskulina und Neutra (z.B. *Vaters*, *Hauses*⁶) sowie bei Eigennamen (z.B. *Iraks* [*Präsident*], [*des heiligen*] *Georgs*) auf. Sie erscheint darüber hinaus bei Nomina, bei denen Mischungen aus schwacher und starker Flexion vorliegen (z.B. *Gedankens*, *Herzens*), und wird am Rande in einem normativ kritisch gesehenen Gebrauch bei Nomina beobachtet, die ansonsten der schwachen Deklination zugerechnet werden (z.B. *Bärs*, *Bärens*). Sie zeigt auch spezifisch schriftliche Ausprägungen wie in *Ergebnisses*, *Brahms'* [*Deutsches Requiem*] oder *Reni's* [*Frischmarkt*]. In der geschriebenen Sprache gibt es somit sieben Möglichkeiten, den Genitiv Singular unter Verwendung der starken Markierung zu kennzeichnen. Diese Reihe ist durch die Variante zu ergänzen, in der die Genitivmarkierung des Nomens gänzlich unterbleibt wie in [*des kleinen*] *Peter*, [*des alten*] *Rom*, [*des*] *Barock* oder – nicht normgerecht – [*des*] *Garten*, vgl.:

– <i>Haus</i>	<i>-es</i>
– <i>Vater</i>	<i>-s</i>
– <i>Gedanke</i>	<i>-ns</i>
– <i>Herz</i>	<i>-ens</i>
– <i>Ergebnis</i>	<i>-ses</i>
– <i>Reni</i>	<i>-'s</i>
– <i>Brahms</i>	<i>-'</i>
– [<i>des</i>] <i>Barock</i>	<i>-Ø</i> ⁷

Die Markierungen *-ens* und *-ns* können als Zusammensetzungen aus einer „Nicht-Nominativ-Endung“ *-en/-n*⁸ und einer Genitivendung *-s* analysiert werden. Hier sollen sie aber als Einheiten betrachtet werden, denn bei der geplanten automatischen Suche nach einschlägigen Nomina im Genitiv Singular werden die Genitivkandidaten mit den Lemmata verglichen, die die Nominativform haben.

Die Nomina im Genitiv Singular treten in Phrasen auf, die als Ganzes genitivisch markiert sind. In der Duden-Grammatik (2009, S. 968) wird

⁶ Die in diesem Kapitel als Beispiele herangezogenen Genitivformen sind alle, wenn nicht anders vermerkt, im DEREKo belegt.

⁷ Zu einer Möglichkeit, die Varianten zu gruppieren, vgl. Kapitel 1.5.

⁸ Vgl. Duden (2009, S. 194, 216ff.).

von einer Sichtbarkeitsbedingung gesprochen, die verlangt, dass der Genitiv an mindestens einer deutlichen Markierung irgendwo in der Genitivphrase erkennbar ist. Dieser Bedingung genügt außer einer Markierung am Nomen auch schon eine klare Kennzeichnung eines anderen Bestandteils der Phrase. Um die Notwendigkeit der starken Markierung des Nomens kann es also unterschiedlich bestellt sein, und zwar je nach Größe und Zusammensetzung der Genitivphrase. Der basale⁹ Aufbau der Genitivphrase sei durch die folgende „Schablone“ und deren Realisierungsformen illustriert:

[Artikel +] [[... +] attributives Adjektiv +] Genitivnomen, z.B.:

- 1) **Genitivnomen:** *Iraks; Reni's; Brahms'*
- 2) **attributives Adjektiv + Genitivnomen:** *letzten Jahres; erhobenen Hauptes*
- 3) **Artikel + Genitivnomen:** *eines Jahres; des Irak(s); dieses Kapitalismus*
- 4) **Artikel + attributives Adjektiv + Genitivnomen:** *des letzten Jahres; des heutigen Irak(s); jenes neuen Europa(s)*
- 5) **Artikel + ... + attributives Adjektiv + Genitivnomen:** *des am Wochenende beerdigten Kapitäns; des kriegsbedingt zerstörten Iraks*

In den beiden ersten Fällen ist die starke Markierung des Nomens notwendig. Typ 1 kommt bei Eigennamen vor,¹⁰ die in Typ 2 gerade ausgeschlossen sind. Zu beachten ist, dass die unterspezifizierte Endung *-en* beim Adjektiv alleine nicht ausreicht, um den Genitiv sichtbar zu machen. In Genitivphrasen vom Typ 3-5, in denen vor allem Appellativa, aber auch maskuline und neutrale Eigennamen auftreten, erscheint der Artikel. Dieser kann den Genitiv oft deutlich genug signalisieren, um die Unterlassung der Genitivmarkierung des Nomens

⁹ „Basal“, weil zu den hier dargestellten Genitivphrasen noch nachgestellte Attribute (Genitivphrasen, Präpositionalphrasen, Infinitivkonstruktionen etc.) treten können, die das Bild komplexer machen.

¹⁰ Dies trifft am Rande auch auf Nomina zu, die wie Eigennamen gebraucht werden, ansonsten aber regulär appellativisch verwendet werden können, wie *Gott* und einige Verwandtschaftsbezeichnungen, z.B. [*das Lob*] *Gottes*, [*nach*] *Vaters* [*Tod*]. Nach Präpositionen können auch alleinstehende Appellativa mit starker Genitivmarkierung auftreten, z.B. [*wegen*] *Todesfalls*. Nicht allein stehen können hingegen die Genitivnomina bei Eigennamen mit festem Artikelgebrauch wie bei bestimmten geografischen Namen, z.B. *des Schwarzwalds* oder *des Neckars* (vgl. Duden 2009, S. 206ff.).

prinzipiell zu ermöglichen. Einige Artikelformen auf *-es*, nämlich *des*,¹¹ *eines*, *keines* und die Possessiva *meines*, *deines* etc., zeigen den Genitiv eindeutig an und können folglich in Genitivphrasen vom Typ 3-5 ohne Weiteres mit einem Nomen ohne Genitivmarkierung auftreten. Die restlichen Artikelformen auf *-es* wie *dieses*, *jenes*, *solches*, *welches*, *alles*, *jedes* treten dagegen nicht nur im Genitiv, sondern auch im Nominativ und Akkusativ Neutrum auf. Bei Neutra können sie den Genitivphrasenintern also nur in Verbindung mit dem Adjektiv sichtbar machen – das heißt, dass sie nur in Phrasen vom Typ 4-5 das Genitivnomen ohne Markierung lizenzieren können (z.B. [*das Bild*] *jenes neuen Europa*).¹² Bei Maskulina sind sie zusätzlich in Genitivphrasen vom Typ 3 eindeutig (z.B. [*das Kennzeichen*] *dieses Kapitalismus*).¹³ Mit vielen Artikelformen auf *-es* können in Phrasen mit markierten Genitivnomina Formen auf *-en* konkurrieren (z.B. *dieses/diesen Jahres*; [*Fahrzeuge*] *jenes/jenen Typs*). Solche Formen rücken in die Nähe der Adjektive und sind wie diese ungeeignet dafür, den Genitiv in einer Phrase mit einem nicht markierten Nomen sichtbar zu machen. Entsprechend konstruierte Wortgruppen gleichen Akkusativphrasen oder werden als ungrammatisch interpretiert, z.B. *diesen Kapitalismus* bzw. **jenen alten Europa*.¹⁴ Auch in Phrasen mit nicht deklinierbaren Artikelbildungen wie *beiderlei*, *mancherlei* wird der Genitiv nur dann sichtbar, wenn das Nomen eine Genitivmarkierung trägt (z.B. *beiderlei Geschlechts*). Ergänzt werden muss hier schließlich noch, dass das attributive Adjektiv auf *-en*, das auch die Form eines Partizips haben kann (vgl. oben *beerdigten* im Beispiel vom Typ 5), direkt vor dem Genitivnomen stehen muss und in dieser Position mit nicht deklinierbaren Adjektiven wie Herkunftsableitungen auf *-er* (z.B. *des Berliner Mülls*) oder Farbadjektiven (z.B. *des lila Knoblauchs*) variiert.

¹¹ Auch in Kombinationen wie *desjenigen* und *desselben*.

¹² Dennoch finden sich diese Artikelformen im DEREKO gelegentlich auch in Genitivphrasen vom Typ 3 mit einem nicht markierten Genitivnomen (z.B. in *Der Einfluss dieses Blau auf die Kunst* oder *Die Bürger dieses Europa*). Die Phrasen sind dann mittels des Kontexts als genitivisch identifizierbar.

¹³ Sie sind abgesehen von Nomina auf *-ismus* trotzdem sehr selten, vgl. [*Die Wetterkapriolen*] *dieses November*.

¹⁴ Dennoch finden sich im DEREKO höchst sporadisch Phrasen wie [*seit Anfang*] *diesen Juli*, denen nur aufgrund des Kontexts der Genitiv zugewiesen werden kann. Der Zusammenhang zwischen der Artikelform und der Genitivmarkierung des Nomens kann hier nicht weiter erörtert werden. Er bietet sich an als ein interessantes Objekt für die empirische Anschlussforschung.

Betrachtet man die Genitivmarkierung wie bisher einschließlich ihrer spezifisch schriftlichen Ausprägungen, so ist die Variation zwischen den Nomina mit verschiedenen Genitivmarkierungen in allen Phrasentypen zu beobachten, wogegen die Variation zwischen Nomina mit und ohne Markierung nur in den Genitivphrasen vom Typ 3-5 stattfindet. Allerdings sorgt in *Brahms' [Requiem]* die Apostrophmarkierung -' nur für die schriftliche Sichtbarkeit des Genitivs. Bei einer phonetisch orientierten Betrachtung kann hier eine endungslose Form angesetzt werden. Entsprechend ist die Variation zwischen endungshaltigen und endungslosen Nomina nicht auf Genitivphrasen vom Typ 3-5 beschränkt, sondern auf die Einwortphrasen vom Typ 1 ausgeweitet.¹⁵

Die Rahmenbedingungen für die Markierungsvariation können nicht nur durch die Struktur der Genitivphrase, sondern auch durch deren syntaktische Einbettung vorgegeben werden. Je nach Einbettung können Genitivphrasen klassifiziert werden als:

- adnominal (*Merkels Mann; Fahrzeuge jenes Typs*)
- präpositional regiert (*wegen des Umbaus*)
- adjektivisch regiert (*des Fahrens überdrüssig*)
- verbal regiert (*keines Artenschutzes bedürfen*)
- adverbial (*Sie kann erhobenen Hauptes nach Hause fahren.*)

Präpositional regiert etwa können Appellativa im Genitiv auch alleinstehend auftreten (z.B. [*wegen*] *Umbaus*), was bei anderer Einbettung Eigennamen vorbehalten bleibt. Alleinstehende Eigennamen im Genitiv sind dagegen gerade nach Präpositionen seltener.¹⁶ Im Weiteren ist z.B. in adverbialen Genitivphrasen (die meist feste Wendungen sind und häufig keinen Artikel enthalten) die Unterlassung der Markierung des Nomens ungrammatisch (vgl. *eines Tages, guten Willens, erhobenen Hauptes*).

Besonders irritierend für Sprachbenutzer kann die Tatsache sein, dass sich formal ähnliche Lexeme und sogar Realisierungen desselben Le-

¹⁵ Es stellt sich die Frage, ob in der gesprochenen Sprache die „Sichtbarkeits“-Bedingung des Genitivs bei alleinstehenden endungslosen Genitivnomina verletzt ist. Als solche Genitivnomina erscheinen Eigennamen auf Sibilant (vgl. *Brahms' [Requiem]*; *Schulz' [früherer Promoter]*). In der Duden-Grammatik wird in solchen Fällen eine Verschmelzung der Genitivendung mit dem Auslaut des Eigennamens angenommen (Duden 2009, S. 209), und man könnte vielleicht argumentieren, dass die Funktion, den Genitiv zu signalisieren, auf den s-Laut der Verschmelzung übergeht.

¹⁶ Vgl. Duden (2009, S. 211, 972).

xems hinsichtlich der Genitivmarkierung unterschiedlich verhalten können, und zwar selbst unter gleichen Distributions- und Einbettungsbedingungen, vgl.:

- (1) a. den Inhalt des **Sackes** (Braunschweiger Zeitung, 15.8.2006; Polizei findet Spritzen)
 b. den Inhalt des **Sacks** (Rhein-Zeitung, 19.10.1998; LAND UND LEUTE)
- (2) a. der Rest des **Wrackes** (Berliner Zeitung, 10.08.2001; In kleinen Schritten zur Wahrheit)
 b. ein Stück des **Wracks** (St. Galler Tagblatt, 2.7.2009, S. 8)
 c. die Entdeckung des **Wrack** (Lamoricière (Schiff), In: Wikipedia: [http://de.wikipedia.org/wiki/Lamoricière_\(Schiff\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Lamoricière_(Schiff)): Wikipedia, 2011)
- (3) a. der Ex-Diktator des **Irakes**, Saddam Hussein (Diskussion: Albraum, In: Wikipedia: <http://de.wikipedia.org/wiki/Diskussion:Albraum>: Wikipedia, 2011)
 b. Tariq Aziz, ehemaliger Vize-Premierminister des **Iraks** (Assyrer (Gegenwart), In: Wikipedia: [http://de.wikipedia.org/wiki/Assyrer_\(Gegenwart\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Assyrer_(Gegenwart)): Wikipedia, 2011)
 c. Der Übergangsaußenminister des **Irak**, Hoschijar Sebari, [...] (Berliner Zeitung, 10.11.2003; Irak ist erneut Kriegszone [S. 8])

Formal ähnliche Lexeme können dabei Präferenzen für unterschiedliche Varianten zeigen: So sind die Genitivvarianten unter (1) ähnlich frequent, unter (2) ist die Variante b) vorherrschend und die beiden anderen randständig und unter (3) halten sich b) und c) die Waage, während a) höchst sporadisch erscheint. Jedoch sind alle drei Lexeme offensichtlich nicht auf eine Markierungsart fixiert. Die Markierungswahl scheint bis zu einem gewissen Grad frei zu sein – auf jeden Fall erschließen sich die beobachteten Präferenzen vielen Sprachbenutzern nicht auf Anhieb.

1.3 Variationsfaktoren in der Forschung

Im vorliegenden Kapitel wird nur ein Überblick über die in der Forschung postulierten Variationsfaktoren gegeben¹⁷ (dabei rücken die Variablen Struktur und Einbettung der Genitivphrase etwas in den Hintergrund, weil sie in Kapitel 1.2 bereits als Rahmenbedingungen für die Markierungsvariation behandelt wurden). Detailliertere Besprechungen relevanter Teile der sehr umfangreichen Literatur zur Va-

¹⁷ Vgl. auch Bubenhofer/Hansen-Morath/Konopka (2014, S. 381ff.).

riation der starken Genitivmarkierung stehen jeweils am Anfang der beiden Teilstudien in Kapitel 2 bzw. 3. Allgemeinere Forschungsbeiträge, die sich nicht direkt mit der Genitivmarkierung befassen, und dennoch für die Markierungsvariation wichtige Zusammenhänge thematisieren, werden erst an entsprechenden Stellen in den Hauptteilen der beiden Kapitel herangezogen.

Die wesentlichen der postulierten Variationsfaktoren sind in Tabelle 1 enthalten. Über viele besteht in der Fachliteratur Konsens (vgl. dritte und vierte Spalte der Tabelle), allerdings werden sie teilweise unterschiedlich benannt. In der Tabelle sind neutrale Benennungen der Faktoren intendiert. Deren Anordnung ist weitgehend unabhängig von den Quellen und strebt lediglich Übersichtlichkeit an. Mit der postulierten Wirkung (dritte Spalte) ist fast immer nur eine mehr oder weniger deutliche Tendenz zu einer bestimmten Markierungsart gemeint und nicht eine ausnahmslose Beschränkung auf diese. Eine solche Tendenz kann sich auch nur durch ein leichtes Ansteigen der Wahrscheinlichkeit einer bestimmten Markierungsart beim Vorliegen einer bestimmten Faktorausprägung artikulieren.¹⁸ Die postulierte Wirkung wird nur dann angegeben, wenn sie sich ohne zusätzliche Erklärungen sinnvoll darstellen lässt. In den anderen Fällen erscheinen die Hinweise „kontrovers“ oder „komplex“. Der letztere Hinweis wird verwendet, wenn sich die Wirkung eines Faktors erst aus der Kombination mit einem anderen Faktor bzw. anderen Faktoren ergeben soll.

Für die Tabelle wurden exemplarisch folgende umfangreiche Darstellungen der Markierungsvariation als Quellen herangezogen: Appel (1941) (A), Duden (2009) (D), Duden (2007) (ZD), Fehringer (2011) (F), Pfeffer/Morrison (1979, 1984) (P/M), Szczepaniak (2010) (S). Die Quellen thematisieren nicht immer alle Ausprägungen eines Faktors bzw. alle Realisierungen einer Ausprägung.

¹⁸ Z.B.: Bei standardmäßig auf *-s* festgelegten Nomina die auf *-en* enden, soll gegenüber anderen Nomina des Grundwortschatzes die Wahrscheinlichkeit für eine Nullmarkierung wie in *des Rahmen* ansteigen – möglicherweise durch eine Verwechslung mit der schwachen Flexion (vgl. Duden 2009, S. 203).

Faktorenbereich/ Faktor (nummeriert)	Ausprägungen bzw. Realisierungen der positiven Ausprägung bei binären Faktoren	postulierte Wirkung (exemplarisch)	Quellen
Auslaut (heimische Appellativa)			
1. Letztlauttyp	Konsonant, (Voll-)Vokal, Diphthong	Vokal, Diphthong: → -s	D, ZD, F, P/M
bei konsonantischem Auslaut			
2. s-Laut	-s, -ss, -ß, -tz, -z, -x, -ce, -ts, -chts,	→ -es	D, ZD, F, P/M, S
3. sc/l-Laut	-sch	→ -es	D, ZD, P/M, S
4. Wortausgang auf /st/	-st, -zt,	→ -es	D, ZD, P/M
5. Sonorität (Hierarchie)	Liquid, Nasal, Frikativ, Affrikate, Plosiv	Liquid → -s Affrikate, Plosiv → -es	F, S
6. Konsonantengruppe	z.B. -rd (in <i>Herd</i>), -bst (in <i>Obst</i>)	→ -es	D, ZD, F, S, P/M
Endreim/Endsilbe mit konsonantischem Auslaut (heimische Appellativa)			
7. Vokallänge	kurz, lang [evtl. – separat – Diphthong]	kontrovers	D, ZD, F, S, P/M
8. spezielle(r) Endreim/-silbe	z.B. -en, -em, -el, -er, -ler, -ner, -end, -ich	→ -s	D, ZD, P/M, S
9. Suffix o. Ä.	z.B.: -ig, -ing, -ling, -chen, -lein, -tum	→ -s	D, ZD, F, P/M, S
Betonung			
10. Ultima-Betonung	z.B. <i>Vertrag</i>	→ -es	D, ZD, F, S

Faktorenbereich/ Faktor (nummeriert)	Ausprägungen bzw. Realisierungen der positiven Ausprägung bei binären Faktoren	postulierte Wirkung (exemplarisch)	Quellen
Wortbildung			
11. Silbenanzahl	1, 2, 3 etc.	Einsilber → -es	D, ZD, F, P/M, S
12. Komplexität	Simplex, Präfigierung, Suffigierung, Kompositum	Simplex → -es	ZD, F, S
bei Präfigierung (Betonung)			
13. Präfixbetonung	z.B. <i>Ursprung</i>	→ -s	S
bei Suffigierung (Betonung)			
14. Suffixbetonung (Nebenakzent)	z.B. <i>Reichtum</i>	→ -s	S
bei Komposition			
15. Fuge	-s, -es [evtl. andere Fugen]	-s-Fuge → -es	A, ZD
16. semantische Transparenz	transparent, opak	transparent → Präferenz des Grundworts	F
17. Lexikalisierung	stark, schwach	schwach → Präferenz des Grundworts	S
18. Präferenz des Grundworts	-s, -es	-s → -s	F
spezielle Nomenklasse:			
19. Fremdwort	z.B. <i>Internet</i>	→ -s, Ø	D, ZD, P/M, S
20. Eigenname	z.B. <i>Peter, Europa, Rhein</i>	→ Ø, -s	D, ZD, F

Faktorenbereich/ Faktor (nummeriert)	Ausprägungen bzw. Realisierungen der positiven Ausprägung bei binären Faktoren	postulierte Wirkung (exemplarisch)	Quellen
21. Personennamen	z.B. <i>Peter, Rumsfeld</i>	→ Ø, -s [-e]ns]	D, ZD, F
22. geografischer Name	z.B. <i>Europa, Feldberg, Rhein</i>	→ Ø, -s	D, ZD, F
23. Fachwort	z.B. <i>Biedermeyer^{a)}</i>	→ Ø	A, ZD
24. Appellativum aus Eigennamen sowie Monatsname, Epochenname, Produktbezeichnung o.Ä. ^{b)}	z.B. <i>Tempo, April, Barock, Mercedes</i>	→ Ø	D, ZD
25. Titel o.Ä.	z.B. <i>Kaiser (Karl)</i>	komplex	D, ZD
26. Abkürzung (v.a. Akronym)	z.B. <i>AKW, EKG</i>	→ Ø	D, F
27. Konversion	z.B. <i>Deutsch, Ich</i>	→ -s, Ø	A, D, ZD
28. starkes Nomen auf -en	z.B. <i>Rahmen</i>	→ Ø ^{c)}	A, D, ZD
29. Genus	Maskulinum, Neutrum [evtl. - separat - Eigenname] ^{d)}	komplex	S
Frequenz			
30. Häufigkeit des Nomens	hoch, niedrig	komplex	D, F, S
31. Quotient: Häufigkeit des komplexen Wortes / Häufigkeit des Grundworts	z.B. $\geq 1, < 1$	komplex	F

Faktorenbereich/ Faktor (nummeriert)	Ausprägungen bzw. Realisierungen der positiven Ausprägung bei binären Faktoren	postulierte Wirkung (exemplarisch)	Quellen
Syntax			
32. Vorhandensein eines Artikels auf -s	z.B. <i>des, eines</i>	→ Ø	D
33. Position des Genitivattributs	Voranstellung, Nachstellung	Voranstellung → -es, -s	ZD
34. Fehlen des Artikels bei Eigen- namen (darunter Personennamen)	z.B. <i>die Tempel Ägyptens, Merkels Rede, Sophiens Kleid, Onassis' Jachten, Horazens Dichtkunst</i>	→ -s, [-ns], nach s-Laut → -' [-ens]	D, ZD
35. Vorangehen eines Titels bei Personennamen	z.B. <i>Kaiser Karl</i>	komplex	D, ZD
36. Artikelgebrauch bei Eigennamen	fest (z.B. in <i>des Feldbergs</i>), sekundär (z.B. in <i>die Rolle des Lohengrin</i>)	sekundär → Ø	D, ZD
37. mehrgliedriger Eigenname	z.B. <i>Walther von der Vogelweide</i>	komplex	D, ZD
38. feste Verbindung	z.B. <i>Partizip Perfekt</i>	komplex	D
39. Paarformel	z.B. <i>Sturm und Drang</i>	komplex	D
40. formelhafte Wendung	z.B. <i>von Rechts wegen</i>	→ -s	ZD
<p>a) Als Epochebezeichnung in der Kulturgeschichte. b) Vgl. Kapitel 3.3.2.2. c) Am Rande einer absoluten Vorherrschaft von -s soll hier ein leichtes Ansteigen der Wahrscheinlichkeit einer Nullmarkierung im Vergleich zum sonstigen Grundwortschatz zu verzeichnen sein. d) Artikellose Personennamen werden stark flektiert, auch wenn sie feminin sind, z.B. <i>Annas Vorschlag</i> (vgl. Duden 2009, S. 201).</p>			

Tab. 1: Faktoren der Genitivmarkierungsvariation in der Fachliteratur